Icking, 15.2.2023

Anmerkungen zur aktuellen Diskussion um die geplante Photovoltaik-Freiflächenanlage an der B11

Die Motivation für diesen Text entstand aus den verschiedenen, teilweise missverständlichen Informationen, die im Umlauf sind, auch in der Presse. Für diesen Text sind Gespräche mit der Ickinger Bauverwaltung, Bürgermeisterin Verena Reithmann, Antragsteller, Bauern und mehreren Bürgern eingeflossen.

Zur Photovoltaik Freiflächenanlage (PV-FFA) an der B11

- Der Gemeinderat hat bereits im Juni 2021 beschlossen, dass wir in Icking die Gesamtmenge unseres Stroms selbst erzeugen wollen. Daraufhin wurden gezielt Eigentümer*innen von besonders geeigneten Flächen (z.B. entlang der Autobahn) angesprochen, ob sie sich vorstellen könnten, eine PV-Anlage zu errichten. Ca. 1.5 Jahre nach dem Beginn dieser Ansprache gibt es 3 Flächen, bei denen die Grundstückseigentümer Interesse haben. Zusätzlich wurden im Gemeinderat dann Kriterien aufgestellt, ein erster Antrag für eine dieser Flächen wurde bereits abgelehnt (Projekt Kaltenbrunn in Attenhausen). In Summe gibt es hier also ein strukturiertes Vorgehen sowie eine kritische Diskussion.
- Der Antrag auf "Einleitung des Verfahrens zur Erstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplans" wurde vom Investor zwar eingereicht, aber mangels detaillierter Informationen vom Gemeinderat nicht behandelt. Der Ball liegt beim Antragssteller.
- Die geplante Höhe der PV-Anlage beträgt laut Antragsteller max. 3,3m. Die geplante Fläche beträgt ca. 5,7 Hektar, und die Leistung liegt bei ca. 5MWp (5.000kW „peak“). Da hierzulande pro installiertem „kW peak“ pro Jahr etwas mehr als 1.000 kWh an Strom erzeugt werden können, erbringt die geplante Anlage damit in etwa ca. 5.000kWp x 1000h = 5 Mio kWh-Strom. Ein Haushalt verbraucht derzeit ca. 4.000 kWh Strom, damit kann die Anlage ca. 1.300 Haushalte mit Strom versorgen. Da der Stromverbrauch allerdings durch Elektroautos und Wärmepumpen signifikant steigen wird, werden in Zukunft, also nach 2030, durch die Anlage eher deutlich unter 1.000 Haushalte versorgt werden können.
- Nebengebäude wurden vom planenden Ingenieurbüro zwar erwähnt, sie sind aber in keiner Planung enthalten und somit nicht Gegenstand der Diskussion im Gemeinderat. So wurde im Antrag beschrieben, dass es die Idee gäbe, Kühlhäuser direkt an der Anlage anzusiedeln. Dies sieht der gesamte Gemeinderat an dieser Stelle aber extrem kritisch, auch wir von den Grünen. Nebengebäude müssen eigens beantragt und genehmigt werden, speziell an dieser Stelle (Außenbereich) eine extrem hohe Hürde.
- Batteriespeicher sind prinzipiell sinnvoll, da Strom oft benötigt wird, wenn die Sonne nicht scheint. Zudem ist das elektrische Verteilnetz hierzulande leider nicht auf die Kapazität ausgelegt, die eine Anlage dieser Größenordnung zum Abtransport der Energie benötigt. Dadurch müsste die Anlage möglicherweise sogar z.B. an sonnigen Wochenenden abgeschaltet werden (zumindest solange der Netzbetreiber das Netz nicht modernisiert). Batterien können hier Abhilfe schaffen und Icking auch in den Tagesrandzeiten mit Strom versorgen. Sie müssen nicht direkt an der Anlage stehen, sondern können auch dezentral entfernt stehen oder so niedrig, dass man sie nicht sieht. All das ist noch unbekannt und muss in der Planung enthalten sein, um dann darüber zu entscheiden.
- Zur spezifischen Lage der PV-FFA: Dieses Grundstück ist aus mehreren Gründen gut für eine PV-FFA geeignet: Es gibt nur eine sehr geringe Anzahl an Einwohnern, die von Ihrem Haus aus in Richtung der Anlage sehen (großer Unterschied zum Projekt Kaltenbrunn in Attenhausen). Zudem hat das Grundstück eine Neigung und fällt in Richtung Süd-Ost ab, so dass es vor

Vorsitzende: Laura von Beckerath-Leismüller | **stellv. Vorsitzender:** Philipp Federspieler | **Schriftführerin:** Anja Tabbert-Zitzler
Kontakt: http://gruene-toelz-wor.de/personen/ **E-Mail:** info@gruene-icking.de
Bankverbindung: Sparkasse Bad Tölz - Wolfratshausen **IBAN:** DE39 7005 4306 0011 5135 87 **BIC:** BYLADEM1WOR

allem aus Icking bei der Fahrt in Richtung Norden sichtbar ist. Bei der Vorbeifahrt auf der B11 in Richtung Süden sieht man die Anlage allerdings auch erst nach dem Parkplatz mit seinen hohen, die Anlage verdeckenden Bäumen, also für einen kurzen Moment.

Generelle Anmerkung zu Photovoltaik

- Um den Klimawandel zu bremsen, müssen wir auf nicht-fossile Energien umstellen. Damit einhergehend steigt der Stromverbrauch signifikant an (Elektroautos, Wärmepumpen, grüner Wasserstoff). Um den hierfür notwendigen Strom zu erzeugen und um politisch unabhängig zu werden vom Import fossiler Energieträger, brauchen wir in großem Stil (Faktor 4-6 [1]) Solar- und Windenergieerzeugungsanlagen.
- Eine Photovoltaik-Anlage wandelt Sonnenenergie 10x effizienter in Energie um, als eine Pflanze, weil auch hochenergetische UV-Strahlung umgewandelt wird, das kann die Pflanze nicht [2].
- Diese notwendige Energiewende ist derzeit in großem Stil in Norddeutschland zu besichtigen. Aber auch wir brauchen Strom! Es ist daher auch eine Frage der Fairness, dass wir auch bei uns erneuerbare Energie erzeugen.

Anmerkung zu PV-Freiflächenanlagen (PV-FFA)

- Der Zuwachs von PV auf Dächern ist zu langsam und auf Gewerbedächern aus statischen Gründen nicht immer möglich. Zudem kann in Großstädten pro Kopf nur wenig Energie erzeugt werden, daher ist der entsprechende Ausbau auf dem Land so wichtig. Hauseigentümer können nicht gezwungen werden, PV-Anlagen auf dem Dach zu bauen. Selbst im wohlhabenden Icking ist das bei weitem nicht die Regel. Daher braucht es ergänzend PV-FFA.
- Strom aus Freiflächenanlagen ist mit 4-6cent/kWh extrem billig, das lokale Handwerk wird gestärkt, und die Wertschöpfung bleibt in lokalen Händen: Bei lokalen Investor*innen (das sind die Besitzer der Flächen, die bei uns selber investieren), den Bürger*innen, die sich beteiligen können (über die Energiegenossenschaft), und über die Gewerbesteuer, die hier lokal anfällt und unsere Gemeindefinanzen stärkt.
- Über die Ickinger Energiegenossenschaft werden wir in Zukunft den eigenen Strom günstig einkaufen können. Das war einer der Gründe, warum die Genossenschaft ins Leben gerufen wurde.

Anmerkung zur Ästhetik von PV-FFA und zur Nutzung von Flächen

- Viele Freiflächenanlagen werden von Teilen der Bevölkerung durchaus **nicht negativ** gesehen. Energiewende darf man auch sehen. Straßen, Gleise, Autobahnen sieht man auch - man hat sich daran gewöhnt. Viele Anwohner*innen mit denen wir gesprochen haben, sehen die Anlage nicht negativ. Aber derzeit hört man vor allem die Gegner*innen, das verzerrt die Wahrnehmung.
- "Verdrängung von Lebensmittelflächen": Im Vergleich zu eintönig grünen, 3m hohen Maisfeldern (die massiv mit Dünger aus Erdgas gedüngt werden müssen) für Biodiesel oder Viehfutter (deren Fleisch wir dann zum Teil exportieren), oder im Vergleich zu großen monotonen Raps-Feldern, großen homogenen Fichtenwald-Beständen (die dem Klimawandel nicht gut gewachsen sind), steht eine gut geplante und gebaute Solaranlage für viele aufgeschlossene Menschen nicht schlechter da (siehe das untenstehende simulierte Bild). Energetisch steht sie sogar deutlich besser da. Ästhetisch ist es für manche eine Umgewöhnung. Aber Beispiel Windenergie: Nach anfangs heftigem Widerstand ist es hier diesbezüglich sehr still geworden. Mittlerweile gehören sie wohl einfach dazu: Schön, dass unsere Energie hier erzeugt wird!
- Zerstören PV-Anlagen ökologisch wertvolle Flächen? "Nein, sie fördern sogar die Renaturierung" [3]: "Wird eine Fläche aus der intensiven Landwirtschaft, bspw. aus dem Energiepflanzenanbau, herausgenommen, in Grünland umgewandelt und darauf eine PV-Freiflächenanlage (PV-FFA) errichtet, dann nimmt die Biodiversität grundsätzlich zu [3]. In PV-FFA wird nicht gedüngt, so dass weniger anspruchsvolle Pflanzen eine Chance erhalten. Die Einzäunung der PV-FFA schützt die Fläche, was u.a. Bodenbrütern entgegenkommt". Schafe

können weiden und auch Insekten profitieren vom Wegfall der Insektizide und der Artenvielfalt. Zudem sind unsere Böden hier in Icking steinig und tendenziell Weideflächen (Gras) aufgrund des kühleren Klimas, hohem Niederschlag und dadurch viel Unkrautwuchs, was wiederum nur mit Chemie einen hohen Ertrag ergibt.

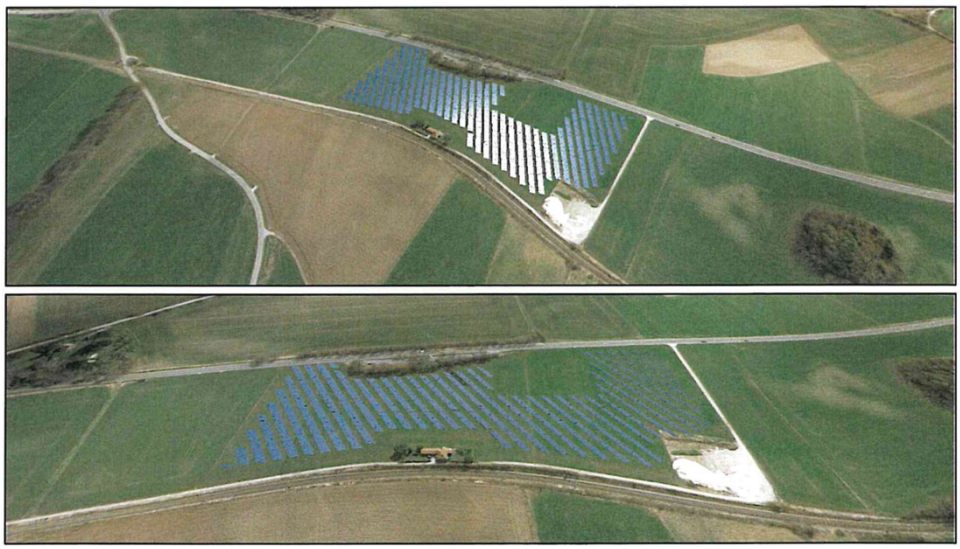
Anmerkung zur öffentlichen Diskussion

- Wir GRÜNE sind überzeugt, dass es auch bei uns vor Ort an der Zeit ist, umzudenken und in erneuerbare Energien zu investieren. Dazu sollte jeder seine eigenen Möglichkeiten ausschöpfen. Aber auch Freiflächen-PV-Anlagen gehören dazu.
- Uns ist klar, dass dies bei vielen Bürger*innen Sorgen auslöst und dass in dieser Situation möglicherweise schnell falsche Informationen in Umlauf geraten.
- Gerade deshalb möchten wir eine konstruktive und offene Diskussion befördern, die die Meinung aller Bürger*innen zum Thema lokale Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bei uns in der Gemeinde einbezieht.
- Wir glauben allerdings, dass dies nur in einem Umfeld entstehen kann, das frei von Stimmungsmache und anderer, einer lebendigen Demokratie unwürdiger Mittel ist.

Im diesem Sinne freuen wir uns auf eine rege Beteiligung an der Diskussion entlang des gesamten Meinungsspektrums.

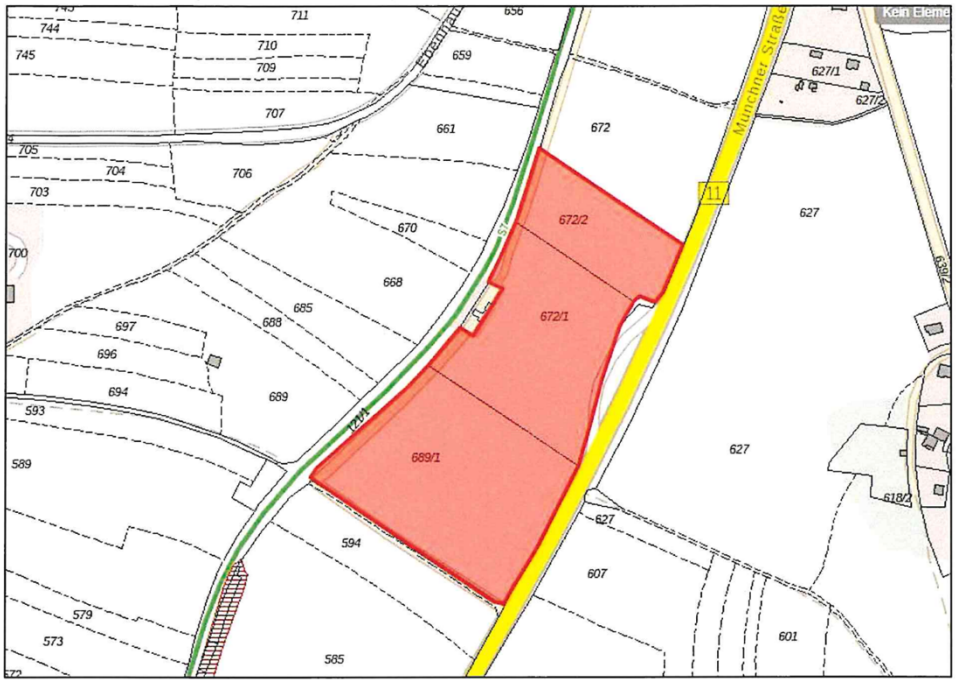
Die Gemeinderäte der GRÜNEN in Icking:
Dr. Philipp Geiger
Laura Leismüller
Sabrina Stör
Dr. Jörg Überla

Anlage: Simulation der Anlage an der B11 wie dem Gemeinderat im Januar 2023 eingereicht



Simulation / Fernwirkung

Lageplan mit Umgriff des Bebauungsplans



[1] https://www.ise.fraunhofer.de/content/dam/ise/de/documents/publications/studies/aktuelle-fakten-zur-photovoltaik-in-deutschland.pdf

[2] https://www.zeit.de/2023/03/sonnenenergie-solarzellen-fotosynthese, https://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/sonnenenergie-solarzellen-arbeiten-effizienter-als-pflanzen-a-763781.html

[3] "Solarparks – Gewinne für die Biodiversität", Studie des Bundesverbands Neue Energiewirtschaft (bne) e.V., November 2019